

in einem dieser Häuser, das einen freien Blick auf Fluß und Berge bot, angenehme Zimmer und, wie es schien, gute Verpflegung. Die Wirtzleute waren einfache, brave Menschen, denen es sehr am Herzen lag, ihre Gäste zufrieden zu stellen.

„Wie köstlich ist die Ruhe nach dem Geräusch der letzten Tage,“ sagte Rika und sah Tante Susanne mit dankbarem Blick an.

„Ja, nun sollst du ruhen und an nichts weiter denken, als an deine Gesundheit, meine Rika. Laß nun alle deine Sorgen dahinten, für Elvira sorgen Olga und ich.“

„Die Sorge um sie wird nie aus meinem Herzen weichen, so lange ich lebe.“ Ein schmerzlicher Seufzer begleitete diese Worte.

Es war die erste Andeutung, die Rika der Tante gegenüber machte. Sie wußte ja, daß Tante Susanne von allem durch die Eltern unterrichtet war, und jetzt, da Olga und Elvira nicht zugegen waren, wollte sie mit der Tante, zu der sie unbegrenztes Vertrauen hatte, von dem sprechen, was auch jetzt, nachdem alles vergeben und vergessen war, immer noch wie eine wunde Stelle in ihrem Innern brannte.

„Mein liebes Kind, ich freue mich, daß du mit mir von dieser Sache sprichst. Du hast unrecht getan, das wollen wir nicht beschönigen, aber du hast schwer dafür gebüßt. Nun hast du Vergebung von Gott und den Eltern, nun gilt es, das Haupt wieder